

1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Erneut Geburtendefizit

Am 30. Juni 2002 lebten in Niedersachsen rund 7,970 Mio. Einwohner und damit 30 800 Personen oder knapp 0,4 Prozent mehr als zum gleichen Termin des Vorjahres (vgl. Tabelle 1.1). Die Bevölkerungszunahme fiel im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum (Vergleichszeitraum: 2. Halbjahr 2000 / 1. Halbjahr 2001) um 3 500 Personen oder 13 Prozent höher aus. Sie ergab sich allein aus einem Zuwanderungsüberschuss; die Bilanz der Geburten und Sterbefälle weist ein Geburtendefizit in Höhe von 8 745 Personen auf.

Weniger Geburten

Mit etwa 73 700 Kindern wurden in dem Betrachtungszeitraum (01.07.2001 – 30.06.2002) vier Prozent weniger als im Vergleichszeitraum (76 800 Geburten) geboren. Auf 1 000 Einwohner kamen 9,3 Lebendgeborene, so wenige wie zuletzt 1985. Auch in Deutschland sank die Zahl der Neugeborenen weiter. Die Abnahme um 1,2 Prozent auf 722 200 Säuglinge (vorläufiges Ergebnis) fiel jedoch nicht einmal halb so hoch aus wie in Niedersachsen. Auf 1 000 Einwohner kamen hier 8,8 Geburten. In den alten Bun-

desländern wurden mit 625 900 Kindern nur 0,2 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum geboren. In den neuen Bundesländern hingegen sank die Zahl der Geburten erheblich. Insgesamt erblickten dort mit etwa 96 300 Kindern sieben Prozent weniger das Licht der Welt als noch im Vorjahr.

Geringfügig mehr Sterbefälle

In den Standesämtern Niedersachsens wurden im Betrachtungszeitraum 82 500 Sterbefälle und damit 0,9 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum registriert; bezogen auf die Bevölkerungszahl starben gleich viele Personen: Auf 1 000 Einwohner kamen 10,4 Gestorbene.

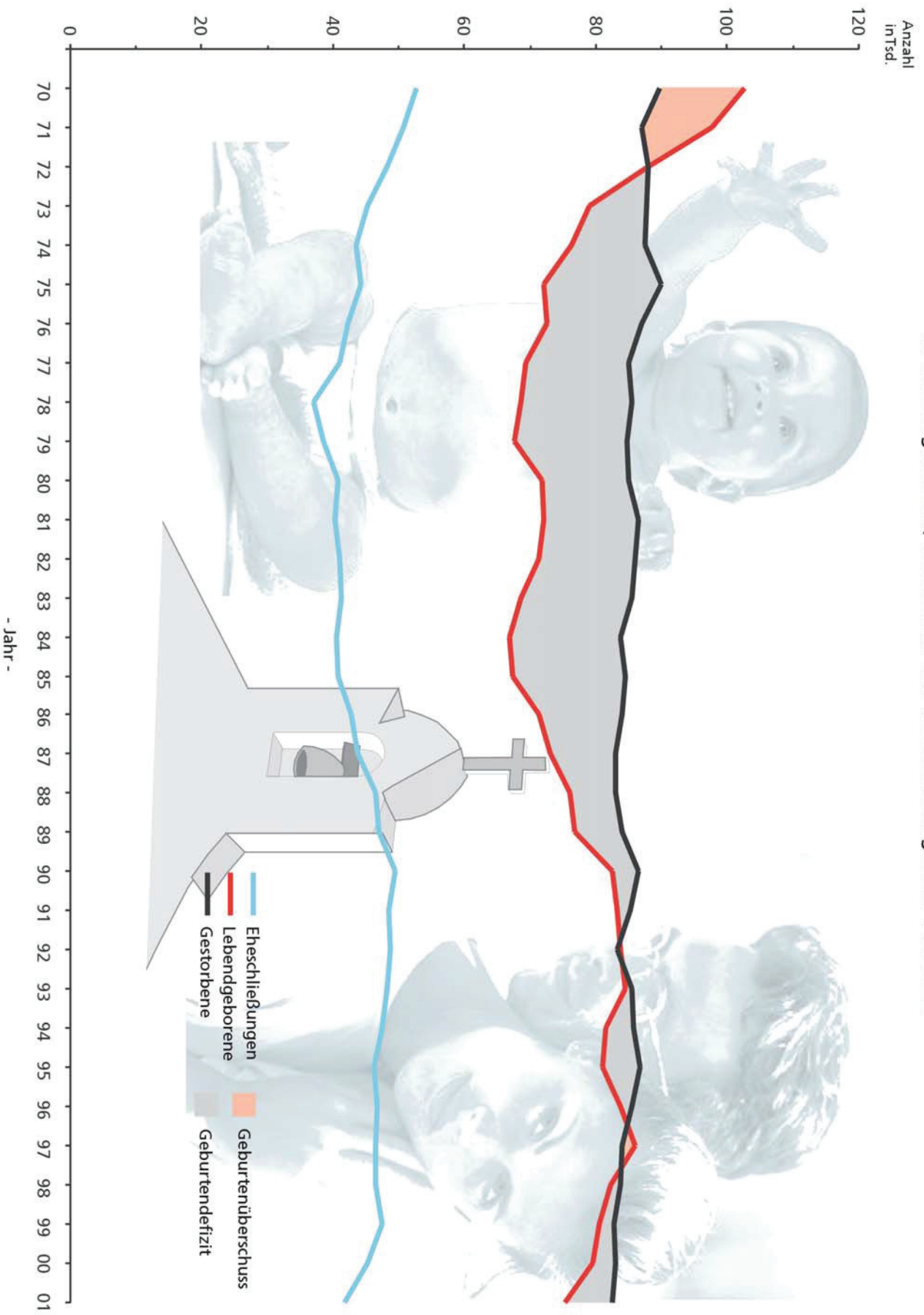
In Deutschland lag die Anzahl der Verstorbenen mit 833 600 (vorläufiges Ergebnis) um 20 800 oder 2,6 Prozent über der Zahl im Vergleichszeitraum. Die Sterblichkeit in Deutschland lag bei 10,1 Gestorbenen auf 1 000 Einwohner. In den alten Bundesländern starben etwa 686 000 Personen und damit 3,5 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum, während sich in den neuen Ländern die Zahl der Sterbefälle um 1,7 Prozent auf 147 600 verminderte.

1.1 Bevölkerungsentwicklung 1970 bis 2002 (1. Halbjahr)

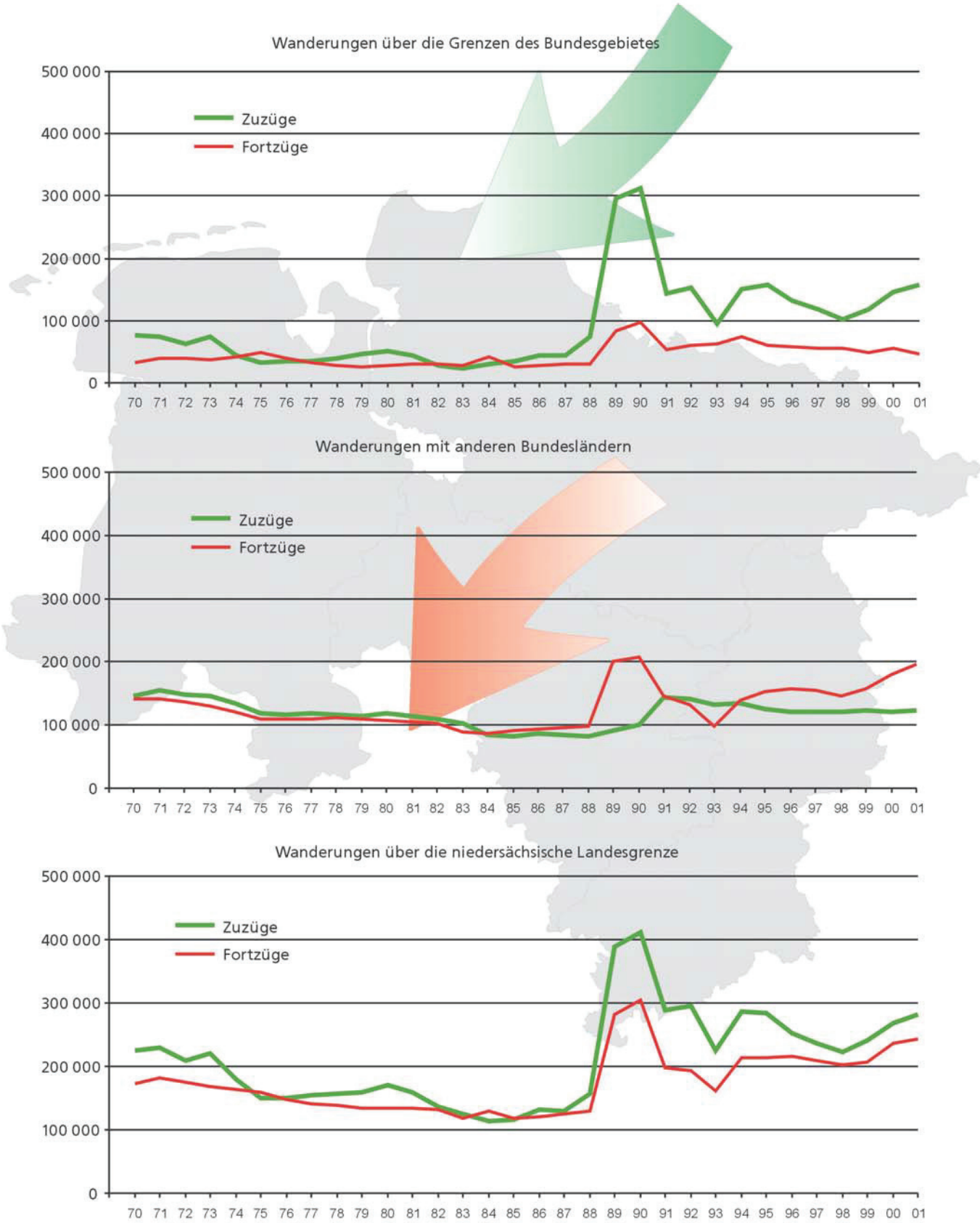
Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung					Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze			Bevölkerungszu- oder -abnahme		Bevölkerungsstand am 31.12.
	Lebendgeborene		Gestorbene		Geburtenüberschuss oder -defizit	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungsgewinn oder -verlust	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾	
	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾	Anzahl	auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾							
1970	102 706	14,5	89 703	12,6	-13 003	223 919	172 776	-51 143	-64 146	-9,0	7 121 824
1975	71 964	9,9	90 034	12,4	+18 070	149 809	158 077	+8 268	+26 338	+3,6	7 238 502
1980	71 752	9,9	84 869	11,7	+13 117	170 305	134 802	-35 503	-22 386	-3,1	7 256 386
1985	67 229	9,3	84 432	11,7	+17 203	115 759	117 942	+2 183	+19 386	+2,7	7 196 918
1987	73 037	10,2	82 964	11,6	+9 927	129 091	125 076	-4 015	+5 912	+0,8	7 163 602 ²⁾
1990	82 452	11,2	86 356	11,8	+3 904	412 412	305 058	-107 354	-103 450	-14,1	7 387 245
1991	83 122	11,2	85 224	11,5	+2 102	288 826	198 179	-90 647	-88 545	-11,9	7 475 790
1992	83 669	11,1	83 186	11,1	- 483	294 843	193 596	-101 247	-101 730	-13,5	7 577 520
1993	84 579	11,1	85 397	11,2	+ 818	225 737	160 531	-65 206	-64 388	-8,5	7 648 004 ³⁾
1994	81 520	10,6	85 700	11,2	+4 180	285 259	213 720	-71 539	-67 359	-8,8	7 715 363
1995	80 994	10,5	86 827	11,2	+5 833	284 565	213 673	-70 892	-65 059	-8,4	7 780 422
1996	83 655	10,7	85 574	11,0	+1 919	252 962	216 317	-36 645	-34 726	-4,5	7 815 148
1997	85 907	11,0	83 958	10,7	-1 949	237 470	209 169	-28 301	-30 250	-3,9	7 845 398
1998	82 207	10,5	83 677	10,6	+1 470	223 739	201 827	-21 912	-20 442	-2,6	7 865 840
1999	80 483	10,2	82 652	10,5	+2 169	241 042	205 953	-35 089	-32 920	-4,2	7 898 760
2000	79 436	10,0	82 901	10,5	+3 465	268 216	237 318	-30 898	-27 433	-3,5	7 926 193
2001	75 239	9,5	82 516	10,4	+7 277	281 052	243 553	-37 499	-30 222	-3,8	7 956 416 ⁴⁾
1. Hj. 2002	33 930	x	40 713	x	+6 783	122 305	101 926	-20 379	-13 596	x	7 970 012 ⁵⁾

¹⁾ Mittlere Jahresbevölkerung. - ²⁾ Basis Volkszählung 1987. - ³⁾ Einschließlich Gebietseingliederung aus Mecklenburg-Vorpommern (Amt Neuhaus). - ⁴⁾ Gebiet weist eine durch Bestandskorrektur bedingte Bevölkerungsveränderung auf. - ⁵⁾ Bevölkerungsstand am 30.06.2002

1.a Lebendgeborene, Gestorbene und Eheschließungen 1970 bis 2001



1.b Zuzüge nach und Fortzüge aus Niedersachsen 1970 bis 2001 *



* 1970 bis 1990 einschl. DDR und Berlin (Ost).

Geburtendefizit: 8 745 Personen

Bedingt durch die gesunkenen Geborenen- und die gestiegenen Gestorbenenanzahlen setzte sich die seit Beginn der 70er Jahre zu verzeichnende negative Bilanz der Geburten und Sterbefälle weiter fort. Der 1997 verzeichnete Geburtenüberschuss in Höhe von 1 949 Personen bildet da eine Ausnahme.

Im Betrachtungszeitraum wurden nur für die Monate August und September Geburtenüberschüsse, für die übrigen Monate hingegen Geburtendefizite, insgesamt in Höhe von 8 745 Personen, ermittelt.

Säuglingssterblichkeit gesunken

Die Säuglingssterblichkeit hat sich im Betrachtungszeitraum stark verändert. Die rohe Säuglingssterbeziffer ¹⁾ liegt bei knapp 4,4 (vorläufiges Ergebnis; Vergleichszeitraum: 5,3). Noch Ende 1979 war die Säuglingssterblichkeit mit 13,3 gut dreimal und 1976 mit 12,2 fast viermal so hoch. Im internationalen Vergleich liegt die Säuglingssterblichkeit – sie wird auch als Indiz für den medizinischen und hygienischen Standard eines Landes angesehen – bei den Ländern mit den niedrigsten Werten.

Geringfügig weniger Eheschließungen

Im Betrachtungszeitraum wurden in Niedersachsen mit ca. 42 500 Paaren nur geringfügig weniger als im Vergleichszeitraum (42 900) getraut. Wie in den Vorjahren kamen für fünf Eheschließungen auf 1 000 Einwohner.

Auf Bundesebene setzte sich die seit 1991 rückläufige Entwicklung weiter fort. Die Zahl der Eheschließungen sank um etwa ein Prozent auf 395 300 (vorläufiges Ergebnis). In den alten Bundesländern heirateten mit 342 900 Paaren knapp ein Prozent weniger als im Vergleichszeitraum. In den neuen Ländern sank die Zahl der Trauungen sogar um 2,8 Prozent. Insgesamt wurden dort 52 500 Eheschließungen registriert, rund 1 500 weniger als im Vorjahr.

¹⁾ Im ersten Lebensjahr Gestorbene bezogen auf 1 000 Lebendgeborene.

Anstieg des Wanderungsgewinns

Die Bilanz der Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze weist für den Betrachtungszeitraum 272 000 Zuzüge und 232 400 Fortzüge auf (vorläufiges Ergebnis). Mit 39 600 Personen fiel der Wanderungsgewinn um 7 300 Personen höher aus als im Vergleichszeitraum. Er ergab sich vor allem aus den Zu- und Fortzügen über die Grenzen des Bundesgebietes. Insgesamt wurde hier ein Wanderungssaldo von rund 103 300 Personen ermittelt (2000/2001: 104 000). Aus der Wanderungsverflechtung Niedersachsens mit anderen Bundesländern resultierte dagegen ein Wanderungsverlust in Höhe von 63 750 Personen (2001: 71 800).

Die Wanderungsbewegung zwischen Niedersachsen und den übrigen Bundesländern wird weiterhin erheblich von der Sekundärwanderung ²⁾ der Aussiedler überlagert. Dieser Personenkreis wird seit April 1994 in den Aufnahmeeinrichtungen melderechtlich erfasst ³⁾. Das geänderte Verfahren führte zu einer erheblichen Zunahme der Zuzüge über die Bundesgrenze sowie der Fortzüge in andere Bundesländer (vgl. Schaubild 1.b): Die Zahl der Zuzüge nach Niedersachsen über die Grenzen des Bundesgebietes stieg von 94 100 (1993) um 61 Prozent auf 151 300 (1994). Der Wanderungsstrom erreichte 1995 mit 158 100 Zuzügen einen Höhepunkt und nahm bis 1998 kontinuierlich ab. Danach erhöhte sich die Zahl der Zuzüge wieder. Seit Herbst 2000 ist das Lager Friedland (Landkreis Göttingen) die einzige Erstaufnahmeeinrichtung für neu ankommende deutsche Aussiedler. Von den im Betrachtungszeitraum registrierten 149 600 Zuzügen über die Bundesgrenze kamen rund 88 500 Aussiedler über Friedland.

Die Zahl der Fortzüge in andere Bundesländer erhöhte sich zwischen 1993 und 1994 von 99 100 auf 139 800 (+ 41 %). Im Betrachtungszeitraum zogen gut 122 000 Personen aus Niedersachsen in andere Bundesländer. Im Vergleichszeitraum lag die Zahl der Fortzüge bei rund 123 000 Personen.

²⁾ Wanderung von der Gemeinde der Erstaufnahmeeinrichtung in die Gemeinde des aufnehmenden Bundeslandes.

³⁾ Ähnlich war es bereits von 1989 bis 1992 hinsichtlich der Aussiedler in den niedersächsischen Aufnahmeeinrichtungen. Zwischen Oktober 1992 und März 1994 unterblieb dort die melderechtliche Erfassung.

1.1/1 Privathaushalte Ende April 2001 und 2002 in Niedersachsen

Privathaushalte Personen in Privathaushalten	Privathaushalte, Personen in Privathaushalten (in 1000)			
	2001	2002	Veränderung 2001 bis 2002	
	1000			%
Privathaushalte insgesamt	3 653,8	3 683,6	29,8	0,8
Einpersonenhaushalte	1 312,4	1 333,1	20,7	1,6
Mehrpersonenhaushalte	2 341,4	2 350,5	9,1	0,4
davon mit:				
2 Personen	1 245,0	1 258,4	13,4	1,1
3 Personen	503,2	498,4	-4,8	-1,0
4 Personen	416,6	419,8	3,2	0,8
5 oder mehr Personen	176,5	173,8	-2,7	-1,5
Personen je Haushalt	2,17	2,16	-0,0	-0,3
Mehrpersonenhaushalte	2 341,4	2 350,5	9,1	0,4
davon:				
ohne Kinder	1 157,5	1 165,5	8,0	0,7
mit Kindern	1 183,9	1 184,9	1,0	0,1
1 Kind	564,2	561,3	-2,9	-0,5
2 Kindern	446,3	455,1	8,8	2,0
3 Kindern	129,5	124,5	-5,0	-3,9
4 oder mehr Kindern	43,8	44,0	0,2	0,5
unter 3 Jahren	220,1	223,6	3,5	1,6
unter 6 Jahren	376,7	377,5	0,8	0,2
unter 15 Jahren	771,8	774,6	2,8	0,4
unter 18 Jahren	882,6	895,8	13,2	1,5
Personen in Privathaushalten insgesamt	7 934,3	7 973,3	39,0	0,5
Personen in Einpersonenhaushalten	1 312,4	1 333,1	20,7	1,6
Personen in Mehrpersonenhaushalten	6 621,9	6 640,2	18,3	0,3
davon mit:				
2 Personen	2 490,0	2 516,8	26,8	1,1
3 Personen	1 509,6	1 495,3	-14,3	-0,9
4 Personen	1 666,5	1 679,4	12,9	0,8
5 oder mehr Personen	955,8	948,7	-7,1	-0,7

Erwerbstätigkeit 2002

Ende April 2002 waren in Niedersachsen 3 410,0 Tsd. Menschen erwerbstätig. Damit war der 1995 begonnene positive Trend von 3 327,5 Tsd. Erwerbstätigen bis auf 3 424,5 Tsd. Erwerbstätige Ende April 2001 erst einmal gestoppt.

Die Gesamtentwicklung im Zeitraum 2001 bis 2002 erbrachte einen Rückgang von 14,5 Tsd. Erwerbstätigen bzw. 0,4 %. Bei einem für diese Veränderung zu erwartenden Stichprobenfehler von ebenfalls etwa 0,4 Prozentpunkten ergibt sich für die Gesamtentwicklung in Nieder-

sachsen eine statistisch abgesicherte Marge von Konstanz bis zu einem Minus von 0,8 %.

Bei den folgenden Kommentierungen der jüngsten Entwicklung werden in der Regel die letzten drei Jahre betrachtet, um so die Aussagen weitgehend von den bei einer 1%-Zufallsstichprobe unvermeidbaren Zufallsschwankungen unabhängig zu machen und die grundlegenden Tendenzen herauszuarbeiten.

Die Frauenerwerbstätigkeit blieb nach deutlichen Zunahmen in den vergangenen drei Jahren von jeweils rund 1,5% im Zeitraum 2001/2002 in etwa konstant.

Erwerbstätige (1000 Personen) Ende April 2001 und 2002 in Niedersachsen

Wirtschaftsbereich Wirtschaftsabteilung	Erwerbstätige am Wohnort			
	2001	2002	Veränderung 2001 bis 2002	
	1000			%
Insgesamt	3 424,5	3 410,0	-14,5	-0,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	115,6	121,6	6,0	5,2
Produzierendes Gewerbe	1 058,6	1 048,9	-9,7	-0,9
davon:				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	768,7	767,9	-0,8	-0,1
Energie- und Wasserversorgung	29,2	29,2	0,0	0,0
Baugewerbe	260,7	251,7	-9,0	-3,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	835,7	801,4	-34,3	-4,1
davon:				
Handel- und Gastgewerbe	647,8	618,2	-29,6	-4,6
Handel	530,4	507,0	-23,4	-4,4
Gastgewerbe	117,2	111,2	-6,0	-5,1
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	188,0	183,1	-4,9	-2,6
Sonstige Dienstleistungen	1 414,7	1 438,2	23,5	1,7
davon:				
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	123,1	121,1	-2,0	-1,6
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstl. für Untern.	221,8	234,3	12,5	5,6
Öffentliche Verwaltung u. ä.	314,5	300,6	-13,9	-4,4
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)	755,3	782,3	27,0	3,6

Dieses Ergebnis resultierte aus leichten Steigerungen bei Angestellten sowie bei den selbständig tätigen Frauen und aus leichten Einbußen bei Arbeiterinnen und Beamtinnen.

Die Zahl der erwerbstätigen Männer reduzierte sich weiterhin, und zwar um rund 12 Tsd. (0,6%) von 1 942,5 Tsd. auf 1 930,5 Tsd. Personen. Dabei erhöhte sich die Zahl der Selbständigen und die der Angestellten jeweils leicht, "die Zeche zahlten" die Beamten und die Arbeiter mit Abnahmen um jeweils gut 2%.

Die Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen vollzog sich wieder sehr unterschiedlich. Wie auch schon im Vorjahr reduzierte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Handel und Gastgewerbe und zwar mit noch leicht zunehmenden Raten: nach Abnahmen um die 4 Prozent folgten nun weitere Reduktionen von 4,4% im Handel und 5,1% im Gastgewerbe, insgesamt war dies ein Verlust von rund 30 Tsd. Beschäftigten. Gleiche Größenordnungen zeigen sich im Bereich "Öffentliche Verwaltung": hier sind die Zahlen seit Jahren rückläufig und zwar mit steigender Tendenz: nach -1,4% im Zeitraum 1999 / 2000 und -3,7% im Zeitraum 2000 / 2001 gingen im Zeitraum 2001 / 2002 nun 4,4% der Arbeitsplätze verloren. In diese Reihe von konsolidierenden Bereichen rei-

te sich auch das Baugewerbe ein: hier betrug die Abnahme 3,5%.

Aber es gab auch noch wachsende Wirtschaftsbereiche in Niedersachsen. Im Produzierenden Gewerbe war es der Fahrzeugbau, der mit einem Plus von rund 3% aufwarten konnte, und insbesondere der Dienstleistungsbereich außerhalb der öffentlichen Verwaltung: besonders zu erwähnen sind hier die Bereiche Dienstleistungen für Unternehmen (+5,6% bzw. +12,5 Tsd. Personen) und der Gesundheitsbereich (+4,3% bzw. + 9,5 Tsd. Personen).

Private Haushalte 2002

Mit der weiter steigenden Bevölkerungszahl erhöhte sich auch die aus dem Mikrozensus ermittelte Zahl der Privathaushalte, und zwar von 3 535 Tsd. im Jahre 1997 über 3 545 Tsd. in 1998, 3 578 Tsd. in 1999, 3 607 Tsd. in 2000 und 3 654 Tsd. in 2001 bis auf 3 684 Tsd. Ende April 2002.

Die Zunahme des letzten Jahres von 30 Tsd. Haushalten brachte ein Plus von 20 Tsd. Haushalten bei den Einpersonenhaushalten auf jetzt 1 333 Tsd. Haushalte, die Zahl der Mehrpersonenhaushalte erhöhte sich nur um 9 Tsd.

auf 2 350 Tsd. Haushalte. Damit lag, wie schon seit längerem zu beobachten, die Zuwachsrate bei den Einpersonenhaushalten mit 1,6% deutlich über der Zuwachsrate bei den Mehrpersonenhaushalten in Höhe von 0,4%. Der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten hat sich seit 1992 von 33,1% auf 36,2% erhöht.

Innerhalb der Mehrpersonenhaushalte führte die Entwicklung der letzten Jahre zu einer Zunahme der Zweipersonenhaushalte und einer Abnahme der Anzahl der größeren Haushalte mit drei oder mehr Personen. Diese anhaltende Tendenz zum kleineren Haushalt zeigt sich statistisch in einer kontinuierlich abnehmenden Durchschnittsgröße der Haushalte, und zwar von 2,29 Personen in 1992 über 2,22 im Jahre 1997 bis auf den historischen Tiefstand von 2,16 Personen im Jahre 2002.

Der seit Jahren zu verzeichnende Rückgang der Anzahl der Haushalte mit Kindern wurde 2002 erst einmal gestoppt: wurden 1999 noch 1 211 Tsd., 2000 dann 1 199 Tsd. und 2001 noch 1 184 Tsd. Haushalte mit Kindern gezählt, so waren es 2002 1 185 Tsd. Haushalte, in denen Kinder lebten.

Überwiegender Lebensunterhalt 2002

Wie auch schon in den Vorjahren nahm die Zahl der Menschen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus

Erwerbstätigkeit bestreiten, weiter ab, und zwar bei den Männern um 1,5% und bei den Frauen um 1,7%; das waren etwa 27 Tsd. Männer und 21 Tsd. Frauen.

Im Gegenzug stieg in Niedersachsen der Anteil der Menschen, die überwiegend von Arbeitslosengeld oder -hilfe leben, und zwar von 2,6% auf 2,9%. Das waren 233 Tsd. Menschen, 30 Tsd. mehr als noch im Jahre 2001.

Der von Angehörigen (Eltern, Ehemann / Ehefrau, sonstige Angehörige) lebende Teil der Bevölkerung nahm deutlich zu, nämlich von 31,8% auf 32,3%. Während er bei den Männern konstant blieb, stieg er bei den Frauen von 40,3% auf 41,0. Die Entwicklung bei den Frauen war wesentlich durch Steigerungen in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen bedingt.

Nicht von Erwerbseinkommen und auch nicht von Angehörigen lebten - wie schon 2001 - 26,1 % der Niedersachsen. Im Einzelnen ergaben sich die folgenden Anteile: 22,4% überwiegend von Rente oder Pension, 2,2% (nach 2,0% in 2001) lebten überwiegend von Sozialhilfe (oder von Leistungen für Asylbewerber), 0,4% lebten überwiegend vom eigenen Vermögen und schließlich 1,1% überwiegend von sonstigen Unterstützungen (z.B. Bafög u.ä. Stipendien, Vorruhestandsgeld, Leistungen aus einer Pflegeversicherung).

Erwerbstätige

Der Begriff "Erwerbstätige" hat in der amtlichen Statistik zwei Bedeutungsvarianten, die zwei verschiedene Aspekte beleuchten:

Der *Mikrozensus* versteht unter "Erwerbstätige" alle diejenigen Personen, die in einer bestimmten Woche im Frühjahr erwerbstätig waren. Ermittelt werden diese Erwerbstätigen durch eine Stichprobe, bei der 1 % der Bevölkerung direkt befragt werden. Der Mikrozensus weist die Erwerbstätigen *am Wohnort* aus. Er weist u.a. nach: *Wie viel Niedersachsen gehen einer Erwerbstätigkeit nach?* Die Daten des Mikrozensus sind besonders gut dazu geeignet, mit anderen soziodemographischen Indikatoren über die Bevölkerung kombiniert zu werden (z.B. Altersstruktur, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Einkommen usw.). Sie werden darum in Kapitel 1 (Bevölkerung) vorgestellt.

Die *Erwerbstätigenrechnung* nutzt denselben Begriff, ermittelt aber die Zahl der Erwerbstätigen nicht am Wohnort, sondern *am Arbeitsort*. Die Erwerbstätigenrechnung fragt: *Wie viel Erwerbstätige arbeiten in Niedersachsen?* Wie viel Arbeitsplätze sind vorhanden? Die Erwerbstätigenrechnung ermittelt dies nicht durch eine Stichprobe, sondern durch Verwertung einer Vielzahl von Statistiken, die Aufschluss über die Zahl der Beschäftigten geben. Die Methode ist der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) verwandt, und ähnlich wie die VGR wird die Erwerbstätigenrechnung auch nicht von einem Statistischen Landesamt allein, sondern kooperativ von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Berechnung sind besonders gut für die Beurteilung wirtschaftlicher Entwicklungen geeignet und werden daher im Kapitel 2.1 (Gesamtwirtschaftliche Entwicklung) vorgestellt.